

Verbleibstudie der ehemaligen Absolventen des freiwilligen sozialen Jahres beim Städte- und Gemeindetag

Der Städte und Gemeindetag M-V hat eine Verbleibstudie durchgeführt um die Erfahrungen des freiwilligen sozialen Jahres zusammenzufassen und auszuwerten. So wurden 12 freiwillige befragt, woraufhin 9 antworteten. Diese leisteten zwischen 2008 und 2020 ihr FSJ beim StGT ab.

Nach ihrer Zeit beim StGT M-V hat ein Großteil der FSJlerInnen ein Studium begonnen wobei einige Freiwillige ihre Studiengänge bereits abgeschlossen haben und einige noch vor ihrem Staatsexamen stehen. Unter anderem wurde Politik- oder Rechtswissenschaft studiert, aber auch Verkehrsingenieurwesen oder Good Governance wurde von den Freiwilligen ausgewählt.

Warum haben die Teilnehmer sich für ein FSJ beim StGT entschieden?

Die Teilnehmer schwankten zwischen Studiengängen, wollten das praktische arbeiten abseits des Schulalltags lernen oder haben nach einer Möglichkeit gesucht um Zeit zwischen dem Abschluss und dem Studium zu überbrücken. Gerade in Bewerbungsgesprächen, in denen die Themen und Aufgaben des StGT den Bewerbern näher erläutert wurden, konnten genau diese überzeugen.

Was hat die Teilnehmer am meisten überrascht?

Gerade die vielseitige Arbeit und die Häufigkeit der Termine außer Haus sorgten für Überraschung, ebenso wie die lockere und kollegiale Arbeitsatmosphäre. Ein weiterer Aspekt ist der große Fokus auf die rechtlichen Aspekte, der bei den Teilnehmern des FSJ für positive Überraschungen sorgen konnte.

Was hat den FSJlerInnen rückblickend am meisten geholfen, was während ihrer Zeit beim StGT gelernt oder verstanden haben?

Gerade die Arbeit mit den Kollegen hat geholfen, die rechtlichen Zusammenhänge besser zu verstehen und ein besseres Gespür für die Auslegung von Gesetzen zu bekommen. Des Weiteren half die Zeit beim StGT den Freiwilligen ein besseres Verständnis für kommunale Politik und die Funktion von Verwaltung zu bekommen. Ebenso konnten die Teilnehmer einen Einblick in die Arbeitsabläufe und Abstimmungsprozesse bekommen und begriffen dadurch, dass es wichtig ist, sich einzubringen, zu informieren und Kritik zu äußern, aber auch Expertise zu suchen, wenn man sie benötigt. Ein weiterer Aspekt, den die FSJlerInnen mitgenommen haben, ist die Weiterentwicklung von ihren kognitiven Fähigkeiten hinsichtlich Ausdruck und Rhetorik, die den Freiwilligen im Studium geholfen haben.

Was haben die Freiwilligen als nicht so schön betrachtet?

Die meisten FSJlerInnen konnten keine negativen Erlebnisse machen, jedoch empfand ein Teilnehmer, dass die FSJ-Entschädigung dem Arbeitsaufwand nicht gerecht wird, dies war jedoch zu Zeiten, in dem die Aufwandsentschädigung noch wesentlich niedriger war. Jedoch empfanden einige FSJlerInnen den Arbeitsaufwand auch zeitlich als zu niedrig.

Wie beurteilen die FSJlerInnen die zeitliche Länge ihres freiwilligen sozialen Jahres?

Die Dauer des Jahres haben die Teilnehmer als perfekt angesehen, da sie so sich sehr gut einleben konnten, nach einer Zeit auch Aufgaben übernehmen und bearbeiten konnten und somit das Gefühl hatten, der Geschäftsstelle etwas zurückzugeben.

Wann haben die 9 Freiwilligen ihr soziales Jahr abgeleistet?

Die FSJlerInnen haben in der Zeit zwischen September 2008 und August 2020 ihr freiwilliges soziales Jahr beim Städte- und Gemeindetag abgeleistet und konnten somit Teil von verschiedenen Ereignissen, wie beispielsweise den Wahlen 2011 oder der Baltic Sea Regions Konferenz (2015), sein und dort mitwirken.

Was konnte die FSJlerInnen während ihres Jahres als Highlight überzeugen?

Die vielen Veranstaltungen, wie Mitgliederversammlungen, Klausurtagungen oder Vorstandssitzungen, konnten die Freiwilligen sehr überzeugen. Allerdings war auch die selbständige Erarbeitung kleiner Stellungnahmen für einige FSJlerInnen etwas Besonderes. Des Weiteren konnten die Treffen mit verschiedensten Persönlichkeiten wie dem/der InnenministerIn oder dem/der StaatssekretärIn bei den Freiwilligen in Erinnerung bleiben.

Zusammenfassend ist also zu sagen, dass das freiwillige soziale Jahr durch die FSJlerInnen zur Überbrückung oder zur Selbstorientierung genutzt wurde, wobei die praktische, überregionale sowie vielfältige Arbeit, mit den KollegInnen des StGT sehr stark geholfen hat. Ebenso konnte die sofortige Einbindung in das kollegiale Umfeld und Arbeitsleben punkten, das sich die FSJlerInnen vorher „verklemmter“ vorgestellt hatten, was sich als anders und lockerer als vermutet dargestellt hat.

Ähnlich relevant bei einem FSJ ist die persönliche Entwicklung, bei der die Freiwilligen vor allem an Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein gewannen, jedoch konnten sie auch ein Grundgespür für Verwaltung, rechtliche Zusammenhänge und Arbeitsabläufe sowie Abstimmungsprozesse erlangen. Ebenso konnten die Freiwilligen ihre

kognitiven Fähigkeiten hinsichtlich Ausdruck und Rhetorik verbessern. Insbesondere die vielen Veranstaltungen, wie Mitgliederversammlungen oder Klausurtagungen, blieben den FSJlerInnen als besondere Highlights in Erinnerung. Des Weiteren konnte das kollegiale Verhältnis bei Kaffeerunden und Feedback zu der erbrachten Arbeit überzeugen und blieb einigen Freiwilligen positiv im Gedächtnis.

Zeitlich haben die FSJlerInnen die Zeitspanne von einem Jahr als sehr passend empfunden, da sie in dieser Zeit sehr gut reinkommen konnten und das Gefühl hatten, einen wirklichen Mehrwert liefern zu können.

Es ist also anzumerken, dass die Freiwilligen eine selbstfördernde und bewegte sowie kollegiale Zeit während ihres FSJ erlebt haben.

Der Städte- und Gemeindetag bedankt sich herzlichst bei den Teilnehmern des FSJ und wünscht ihnen für ihre Zukunft alles Gute.

(StGT M-V 10/2022)

Schlagworte: FSJ, Verbleibstudie,